

Die Umwandlung des Nitracetonaphtylamins in Nitronaphtol ist nicht ohne Interesse, insofern sie ein neues Beispiel liefert, wie die Metamorphose einer Verbindung durch die Einführung einer gewissen Gruppe in das Molecul in unerwarteter Weise modificirt werden kann. Bekanntlich hat Hr. Salkowsky¹⁾ gezeigt, dass sich in Benzolderivaten, welche durch Ammoniak keinerlei Veränderung erleiden, nach der Nitrirung die Methoxylgruppen mit Leichtigkeit gegen den Rest des Ammoniaks austauschen. In ganz ähnlicher Weise sehen wir in dem beschriebenen Falle ein Amin, welches man ohne Veränderung mit Alkali zum Schmelzen erhitzen kann, sich nach der Einführung der Nitrogruppe — allerdings aber auch der Acetylgruppe — unter Ammoniakentwicklung zerlegen, indem der Wasserrest an die Stelle des Ammoniakfragmentes tritt.

Schliesslich sei noch bemerkt, dass wir uns vorbehalten, die hier beschriebene Reaction bei der Umbildung anderer Nitramidverbindungen aufzusuchen²⁾.

109. Georg A. Smyth: Ueber die Sulfosäuren der Methylaniline.

(Vorläufige Mittheilung.)

(Aus dem Berliner Univ.-Laboratorium CXLIV.)

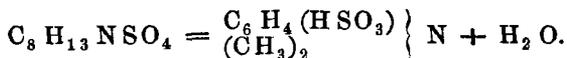
Bis jetzt sind die Sulfosäuren secundärer und tertiärer aromatischer Monamine nicht dargestellt worden. Die Leichtigkeit, mit welcher man sich im Augenblick Methylanilin und Dimethylanilin, seit-

¹⁾ Salkowsky, diese Berichte VI, 14.

²⁾ Wer zum Oeffteren Nitranilin — durch Acetyliren des Anilins und Behandlung des nitrirten Acetanilins mit Alkalien dargestellt hat, wird sich erinnern, wie gering mitunter die Ausbeute an Nitrobase ist. Es wäre denkbar, dass hier theilweise wenigstens eine der von den HH. Andreoni und Biedermann für die entsprechende Naphtylaminverbindung beobachtete Umbildung stattfände. Von ganz besonderem Interesse erscheint es, das aus Dinitrobenzol entstehende Nitranilin in dieser Richtung zu untersuchen, insofern dasselbe, wenn sich vielleicht durch Umwandlung in die Acetverbindung und Behandlung derselben mit Alkalien die Hydroxylgruppe an die Stelle der Amidogruppe schieben liesse, das dritte Nitrophenol, welches bisher fehlte, aber ganz neuerdings nach einer der Gesellschaft gleichzeitig vorliegenden Notiz von Hrn. Post beobachtet worden ist, würde erhalten lassen. Die Möglichkeit einer solchen Umwandlung gewinnt an Wahrscheinlichkeit durch einige Versuche, welche Hr. Brückner im hiesigen Laboratorium angestellt hat. Nach seinen Beobachtungen verwandelt sich nämlich das aus Dinitrobenzol dargestellte Nitranilin durch Ueberführung in die Azoverbindung und nachträgliche Behandlung derselben mit Säuren in einen flüchtigen Körper, welcher, der Analyse des Silbersalzes nach, die Zusammensetzung des Mononitrophenols zeigt, in seinen Eigenschaften aber von den beiden bekannten Nitrophenolen abweicht. Leider ist die Ausbeute an dieser Verbindung eine geringe und Hr. Brückner will daher versuchen, ob sich mit Hilfe des von den HH. Andreoni und Biedermann beschriebenen Verfahrens die Umbildung des Nitranilins mit grösserer Leichtigkeit bewerkstelligen lässt.

dem diese Substanzen in den tinctorialen Industrien eine umfassende Anwendung gefunden haben, verschaffen kann, hat mich veranlasst, das Verhalten dieser Verbindungen gegen Schwefelsäure einer näheren Prüfung zu unterwerfen.

Bis jetzt hab' ich nur die Monosulfosäure des Dimethylanilins dargestellt. Sie ist eine gut krystallisirte Substanz von der Zusammensetzung:



Die Säure verliert bei 100° 1 Mol. Wasser. Für die Analyse wurde die wasserfreie Säure verwendet.

	Theorie.	Versuch.
Kohlenstoff	47.76.	48.24.
Wasserstoff	5.47.	5.71.

Die Säure ist ausgezeichnet durch die Schönheit ihrer Salze. Das Bariumsalz zumal kann mit Leichtigkeit in grossen glänzenden Blättern gewonnen werden. Es enthält 3 Mol. Wasser, welche bei 110° entweichen. Die Formel: $\text{C}_{16}\text{H}_{20}\text{BaN}_2\text{S}_2\text{O}_6$ verlangt 25.51 pCt. Barium. Der Versuch hat 25.34 ergeben.

Ich beabsichtige diese Versuche im Sommer-Semester fortzusetzen und hoffe der Gesellschaft bald die Beschreibung der Disulfosäure des Dimethylanilins sowie der dem Monomethylanilin entsprechenden Sulfosäuren vorlegen zu können.

110. A. W. Hofmann u. C. A. Martius: Ueber eine neue Reihe von Diaminen, welche in der Fabrikation des Methylanilins als Nebenproducte auftreten.

(Aus dem Berl. Univ.-Lab. CXLV; vorgetragen von Hrn. A. W. Hofmann.)

Vor etwa anderthalb Jahren haben wir¹⁾ der Gesellschaft Mittheilung über die tertiären Monamine gemacht, welche sich bei der Einwirkung des Methylalkohols auf chlorwasserstoffsäures Anilin neben Methyl- und Dimethylanilin erzeugen, und in denen der Versuch die höheren Homologen des Dimethylanilins hatte erkennen lassen. Die damals mitgetheilte Untersuchung bezog sich auf das Basengemenge, welches, aus dem in dem Autoclaven gebildeten Reactionsproducte, durch Kalk in Freiheit gesetzt, mit Hülfe eines Stroms von Wasserdampf übergetrieben werden kann. Eine nicht unerhebliche Menge basischer Oele lässt sich jedoch im Wasserdampfstrom nicht verflüchtigen,

¹⁾ Hofmann u. Martius, Diese Berichte IV., 742.